

Anneliese Griese

Ludwig Feuerbach und die naturwissenschaftlichen Studien von Karl Marx und Friedrich Engels

Karl Marx' und Friedrich Engels' Orientierung auf die Naturwissenschaften erfolgt unter dem Einfluß der klassischen deutschen Philosophie. Für einzelne Perioden ihres Schaffens wurde dies bereits im Detail nachgewiesen. Insbesondere lassen sich die von Engels zwischen 1873 und 1882 niedergeschriebenen Texte zur "Dialektik der Natur" nur im Zusammenhang mit der Hegelschen Lehre vom Wesen verstehen. Ihr konzeptioneller Ausgangspunkt liegt in der Hegelschen Naturphilosophie, die von Engels auf eine materialistische Grundlage gestellt wird.¹

Bei einer kritischen Sichtung der philosophiehistorischen Literatur fällt auf, daß zwar die Bedeutung von Ludwig Feuerbach für die philosophische Entwicklung von Marx und Engels grundsätzlich festgestellt, sein Einfluß auf ihre Naturanschauung und vor allem auf ihr faktisches Verhältnis zu den Naturwissenschaften aber kaum beachtet wurde.² Gewisse Versuche, diesen Mangel zu überwinden, blieben im Ansatz stecken, weil sie nicht mit einer gründlichen Analyse des Werkes von Feuerbach selbst verbunden waren und unreflektiert Einschätzungen übernahmen, die Friedrich Engels in seiner Schrift "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie" bzw. im Entwurf einer diesbezüglichen Textpassage formuliert.³

¹ Siehe MEGA² I/26, S. 29*-36*.

² Siehe u. a. Werner Schuffenhauer: Ludwig Feuerbachs Bedeutung in unserer Zeit. In: Ludwig Feuerbach 1804-1872 (Referentenkonferenz der Zentralen Kommission Wissenschaft des Deutschen Kulturbundes). Berlin 1972. S. 7-28. - Gerd Irlitz: Ludwig Feuerbachs anthropologischer Materialismus als theoretische Quelle des Marxismus. A. a. O. S. 29-53. - Ludwig Feuerbach: Gesammelte Werke. Hrsg. v. Werner Schuffenhauer. Bd.1. Berlin 1981. Vorwort des Herausgebers zu den Gesammelten Werken. S.XXV-XXVIII. - Martina Thom: Dr. Karl Marx. Das Werden einer neuen Weltanschauung. 1835 - 1843. Berlin 1986. S. 225-258. - Zu den wenigen Arbeiten, die diesen Einfluß hervorheben, gehören: Hermann Ley: Ludwig Feuerbach über das Bündnis von Philosophie und Naturwissenschaft und der dialektische Materialismus. In: Ludwig Feuerbach 1804-1872. Berlin 1972. S. 70-78. - Hans-Jörg Sandkühler: Marxismus und Naturwissenschaften. In: Zu Umwälzungen in den heutigen Naturwissenschaften. Wiss. Konferenz. Wuppertal. 25./26. April 1987. Schriften der Marx-Engels-Stiftung 10. Düsseldorf 1988. S. 8-28.

³ Siehe Anneliese Griese: Karl Marx und Friedrich Engels über das Verhältnis von Gesellschaft und Natur. In: Ökologie, technischer Wandel und Arbeiterbewegung. ITH-Tagungsberichte 26. Hrsg. v. H. Konrad u. A. Andersen. Wien 1990. S. 45-55. Siehe auch Gisela Schröter: Feuerbach, Ludwig Andreas. In:

Im Zusammenhang mit der Edition der naturwissenschaftlichen Exzerpte von Marx und Engels in der MEGA sind weitergehende Untersuchungen zu den philosophischen Vorläufern von Marx und Engels, insbesondere zu Feuerbach, dringend geboten. Sie eröffnen m. E. Möglichkeiten für ein tieferes Verständnis des Ausgangspunktes ihrer naturwissenschaftlichen Studien und der damit verbundenen theoretischen Zielstellung vor allem von Marx. Dabei gilt es, unter Beachtung der Quellenlage den tatsächlichen Einfluß von Feuerbach auf die Marx'schen Ideen von späteren Einschätzungen durch Engels zu unterscheiden und letztere in bezug auf ihre Gültigkeit zu hinterfragen.

In seiner bereits erwähnten Arbeit aus dem Jahre 1886 würdigt Engels den großen Einfluß von Feuerbach auf die eigene wie auf Marx' Entwicklung, indem er schreibt, ersterer habe den Materialismus ohne Umschweife wieder auf den Thron gehoben und dies bedeute: "Die Natur existiert unabhängig von aller Philosophie; sie ist die Grundlage, auf der wir Menschen, selbst Naturprodukte, erwachsen sind; außer der Natur und den Menschen existiert nichts ..." ⁴ Engels verweist auf Feuerbachs Schrift "Das Wesen des Christentums", in der die neue Auffassung dargelegt worden sei und deren Erscheinen im Jahre 1841 Marx und er wie viele andere enthusiastisch begrüßt hätten. Daß Feuerbach trotz seines Bruchs mit dem Idealismus den Materialismus nur als Grundlage für das Gebäude menschlichen Wissens anerkannte, nicht aber als dieses Gebäude selbst, erklärt Engels aus der Überbewertung einer bestimmten Entwicklungsform des Materialismus, aus einer mangelnden Einsicht in die neuere Entwicklung der Naturwissenschaft und ihre Konsequenzen für das philosophische Denken. Mit Bezug auf jene drei großen naturwissenschaftlichen Entdeckungen, die er selbst für weltanschaulich bedeutsam hält, gelangt Engels zu einer ziemlich kritischen Bewertung Feuerbachs, die er im weiteren allerdings relativiert. Im Entwurf heißt es zunächst so: "Alle diese epochemachenden Fortschritte der Naturwissenschaft gingen an Feuerbach vorüber ohne ihn wesentlich zu berühren. Es war dies nicht sosehr seine Schuld, als die der elenden deutschen Verhältnisse ... Daher kommt es, daß er über die Natur - bei einzelnen genialen Zusammenfassungen, so viel belletristisches Stroh dreschen muß." ⁵ Die überarbeitete Fassung lautet: "Zwar hat Feuerbach die drei entscheidenden Entdeckungen - die der Zelle, der Verwandlung der Energie und der nach Darwin benannten Entwicklungstheorie - noch alle erlebt. Aber wie sollte der einsame Philosoph auf dem Lande die Wissenschaft hinreichend verfolgen können, um Entdeckungen vollauf zu würdigen, die die Naturforscher selbst damals teils noch bestritten, teils nicht hinreichend auszubeuten verstanden? Die Schuld fällt hier einzig auf die erbärmlichen deutschen Zustände ..." ⁶

Beim Nachdenken über diese Textstellen drängen sich zwei Fragen auf, die im folgenden erörtert werden sollen, ohne daß bereits eine umfassende Antwort möglich wäre. Erstens: Inwieweit hat sich Feuerbach mit den Naturwissenschaften des 19. Jahrhunderts befaßt,

Philosophenlexikon. Hrsg. v. E. Lange u. D. Alexander. Berlin 1982. S. 257-267.

⁴ Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW Bd. 21. S. 272.

⁵ Friedrich Engels: Ausgelassenes aus "Feuerbach". In: MEGA² I/26. S. 287.

⁶ Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. A. a. O. S. 280.

was kennzeichnet eigentlich seine Naturanschauung, und wird er mit ihr - wie Engels meint - den neuen Entdeckungen tatsächlich im wesentlichen nicht gerecht? Zweitens: Wie widerspiegelt sich in den Arbeiten von Marx und Engels der Einfluß der Feuerbachschen Naturanschauung, auf welche seiner Schriften beziehen sie sich in diesem Zusammenhang, und gibt es bei ihnen konkrete Bezüge auf jene Publikationen Feuerbachs, in denen sein Verhältnis zu den Naturwissenschaften in der Zeit nach 1845/46 zum Ausdruck kommt?

Beginnen wir mit dem ersten Komplex. Die Schriften von Feuerbach (einschließlich Briefe und nachgelassener Texte) zeigen ganz deutlich, daß sich dieser Philosoph in allen Perioden seines Schaffens mit Naturwissenschaften befaßt hat, ihn deren Ergebnisse faszinierten und seine Hinwendung zum philosophischen Materialismus unter ihrem Einfluß erfolgt.⁷ Über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren lassen sich bei Feuerbach entsprechende Äußerungen nachweisen. Sie bezeugen insbesondere sein Interesse an neuen Entdeckungen, die für ihn die Grundlage bilden, um seine ursprüngliche materialistische Naturanschauung konkreter auszuprägen.

Ausgangspunkt für Feuerbach sind in diesem Zusammenhang wohl seine eigenen philosophiehistorischen Arbeiten aus den 1830er Jahren. Die Geschichte der neueren Philosophie von Bacon bis Spinoza und darüber hinaus beinhaltet in seiner Sicht vor allem die Wiederentdeckung der Natur, die Förderung der Naturwissenschaft und des Experiments.⁸ Ein frühes Zeugnis für Feuerbachs Beschäftigung mit den Naturwissenschaften sind Briefe von 1840/1841. Aus ihnen erfahren wir, daß es zunächst vor allem Entdeckungen der Geologie und Geognosie, der Mineralogie und der Insektenkunde waren, die seine Aufmerksamkeit erregten. Er bezieht sich auf Persönlichkeiten wie Alexander von Humboldt, Georges Cuvier und Leopold von Buch. Im Februar bzw. April 1840 kündigt er an, daß er den Plan habe, etwas zu schreiben "über die Bedeutung der Naturwissenschaft in philosophischer, ethischer und pädagogischer Beziehung".⁹ Im November des gleichen Jahres betont er, er wisse noch nicht, ob er im Winter über Geologie schreiben könne.¹⁰ Zu dieser Zeit sieht Feuerbach offenbar auch die Möglichkeit, sich "auf die Naturwissenschaft offiziell" zu legen.¹¹ Er habe keine Lust, "die Naturwissenschaft und Philosophie der Jurisprudenz aufzuopfern".¹² An den Naturwissenschaften beeindruckt ihn vor allem, daß sie der

⁷ Siehe Georg Biedermann: Ludwig Andreas Feuerbach. Leipzig, Jena, Berlin 1986. S. 59-65, S. 121-139. - Ludwig Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 1. Hrsg. v. Werner Schuffenhauer. Berlin 1981. Vorwort des Herausgebers. S. XXVI/XXVII.

⁸ Siehe Ludwig Feuerbach: Geschichte der neuern Philosophie von Bacon von Verulam bis Benedikt Spinoza (Bd. 2 der Gesammelten Werke). 2. Aufl. Berlin 1981. - Derselbe: Geschichte der neuern Philosophie. Darstellung, Entwicklung und Kritik der Leibnizschen Philosophie (Bd. 3 der Gesammelten Werke). 2. Aufl. Berlin 1981. - Derselbe: Pierre Bayle. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Menschheit (Bd. 4 der Gesammelten Werke). Berlin 1967.

⁹ Siehe Ludwig Feuerbach an Arnold Ruge, 14. Februar 1840. In: Ludwig Feuerbach: Briefwechsel II (1840-1844) (Bd. 18 der Gesammelten Werke). Berlin 1988. S. 8. - Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, [7. April] 1840. A. a. O. S. 14.

¹⁰ Siehe Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, 6. November 1840. A. a. O. S. 32.

¹¹ Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, [22./23.] Juni 1840. A. a. O. S. 18.

¹² Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, 24. Juli 1840. A. a. O. S. 23.

Anschauung folgen und das Bedürfnis nach Empirie befriedigen. In diesem Sinne schreibt er im Februar 1841 an Otto Wigand: "... ich habe einen unbändigen Hang zu den Naturwissenschaften, dem ich alles zuwende, was von der abstrakten Tätigkeit mir übrigbleibt".¹³ Und wenig später an Christian Kapp: "Aber stets soll und wird mir zur Seite stehen als Freundin und Trösterin die Naturwissenschaft. Denken und Anschauung muß man verbinden - nur ihre Verbindung ist Weisheit und Lebensvollendung."¹⁴ Ähnliche Gedanken finden wir auch in der autobiographischen Skizze, die Feuerbach 1846 als Abschluß des zweiten Bandes seiner "Sämtlichen Werke" publiziert.¹⁵

Die intensive Beschäftigung mit den Naturwissenschaften widerspiegelt sich in den philosophischen Schriften Feuerbachs aus den Jahren 1841 bis 1846, die eine prinzipielle Kritik der Hegelschen Philosophie sowie seine Wendung zum philosophischen Materialismus beinhalten und in denen in Auseinandersetzung mit religiösen Vorstellungen auch seine materialistische Naturanschauung ausführlicher dargestellt wird.¹⁶ Vier inhaltliche Gesichtspunkte verdienen unser besonderes Interesse. Erstens. Die Natur - Inbegriff der Wesen, Dinge und Gegenstände, welche der Mensch von sich und seinen Produkten unterscheidet - existiert durch sich selbst. Sie ist nicht Wirkung eines geistigen Wesens. Alle Bewegung in der Natur folgt aus mechanischen oder natürlichen Ursachen. Mißbildungen in der Natur beweisen, daß es sich bei ihr um unvorhergesehene, unabsichtliche Produkte handelt. Zweitens. Die Erde in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit ist Resultat eines Entwicklungsprozesses. "Die Erde ist nicht immer so gewesen, wie sie gegenwärtig ist; sie ist vielmehr nur nach einer Reihe von Entwicklungen und Revolutionen auf ihren gegenwärtigen Standpunkt gekommen, und es ist durch die Geologie ermittelt, daß in diesen verschiedenen Entwicklungsstufen auch verschiedene, jetzt oder schon in früheren Perioden nicht mehr vorhandene Pflanzen und Tiere existierten."¹⁷ Drittens. Der Mensch ist aus der Natur hervorgegangen und von der Natur abhängig. "Wir leben in der Natur, mit der Natur, von der Natur, und gleichwohl sollten wir nicht *aus* ihr sein? Welch ein Widerspruch!"¹⁸ Voraussetzung der Menschwerdung ist die Existenz der Tiere. Das Wesen der Völker gründet sich auf die Beschaffenheit der Natur und des Landes, in dem sie leben. Viertens. In die verfloßene Entwicklung der Erde ordnet Feuerbach auch die Entstehung des organischen Lebens ein. Auch dieser Prozeß stellt keinen isolierten Akt dar, sondern ist eins mit der Entstehung der natürlichen Bedingungen für das Leben. Ausdrücklich verweist er auf die noch unvollständige wissenschaftliche Beweisführung bei

¹³ Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, 24. Juli 1840. A. a. O. S. 23.

¹⁴ Ludwig Feuerbach an Christian Kapp, [vor dem 13.] März 1841. A. a. O. S. 70.

¹⁵ Ludwig Feuerbach: Fragmente zur Charakteristik meines philosophischen curriculum vitae. In: Ludwig Feuerbach: Kleinere Schriften III (1846-1850) (Bd. 10 der Gesammelten Werke). 2. Aufl. Berlin 1982. S. 151-180.

¹⁶ Siehe Ludwig Feuerbach: Vorläufige Thesen zur Reformation der Philosophie. In: Ludwig Feuerbach: Kleinere Schriften Bd. II (1839-1846) (Bd. 9 der Gesammelten Werke). 2. Aufl. Berlin 1982. S. 243-263. - Derselbe: Grundsätze der Philosophie der Zukunft. A. a. O. S. 264-341. - Derselbe: Das Wesen der Religion. In: Ludwig Feuerbach: Kleinere Schriften. Bd. III (1846-1850). S. 3-79.

¹⁷ Ludwig Feuerbach: Das Wesen der Religion. A. a. O. S. 19.

¹⁸ Ebenda.

der natürlichen Erklärung von Lebensentstehung und Menschwerdung, woraus er die Schlußfolgerung ableitet, sich auch weiterhin mit den Naturwissenschaften, vor allem mit ihren neuen Tendenzen zu befassen.

Zwei bisher wenig beachtete Dokumente zeugen von den naturwissenschaftlichen Studien Feuerbachs nach 1848, der Aufsatz "Die Naturwissenschaft und die Revolution" aus dem Jahre 1850 und der Nachruf auf seinen Ende 1857 verstorbenen Freund und naturwissenschaftlichen Berater, den praktischen Arzt Friedrich Wilhelm Heidenreich. Die Anregung zu dem genannten Aufsatz empfing Feuerbach von Jakob Moleschott, der 1850 mit seiner Schrift "Lehre der Nahrungsmittel. Für das Volk" an die Öffentlichkeit getreten war. Einleitend charakterisiert Feuerbach zunächst die Denkweise der Naturwissenschaften, die er als bedeutsam für Politik und Gesellschaft betrachtet: die Orientierung auf die Einheit des Ganzen, die Betrachtung aller Dinge von einem universellen Standpunkt aus, die Annahme eines ewigen Fortschritts und die Betrachtung der Natur als Gemeingut aller Lebenden. "Der Blick in die Natur erhebt darum den Menschen über die engherzigen Schranken des peinlichen Rechts, sie macht den Menschen kommunistisch, d. h. freisinnig und freigebig".¹⁹ Die revolutionäre Bedeutung der Naturwissenschaften sieht Feuerbach insbesondere in ihrem Beitrag zur Überwindung abstrakter Wahrheiten und religiöser Vorurteile, insofern ihre Grundsätze anschauliche Tatsachen und ihre Beweismittel sinnliche Instrumente sind. Treffend charakterisiert er Nikolaus Kopernikus als den ersten Revolutionär der neueren Zeit, insofern dieser mit der Begründung der modernen Astronomie "den Zwiespalt zwischen einer vernünftigen natürlichen und einer unvernünftigen übernatürlichen Welt" überwand.²⁰ Die moderne Astronomie "hat zwar die Erde in den Himmel emporgehoben, aber ebendadurch auch den Himmel profaniert, die Himmelsgestirne auf gleichen Fuß mit der Erde gesetzt".²¹ Einen näherliegenden und eindringlicheren Beweis für die universelle revolutionäre Bedeutung der Naturwissenschaft liefert nach Feuerbach die moderne Chemie, wie sie sich in der erwähnten Schrift von Moleschott repräsentiert. Ausgehend von dessen These "Das Leben ist Stoffwechsel" zeigt er ziemlich detailliert, inwiefern alle drei Reiche der Natur Nahrungsstoffe für den Menschen liefern, welche chemischen Elemente darin enthalten sind und welche chemischen Umwandlungen im menschlichen Organismus vor sich gehen.

In seinem Nachruf auf Heidenreich hebt Feuerbach hervor, daß dieser in seinen medizinischen und naturwissenschaftlichen Anschauungen und Bestrebungen von der Idee der Einheit des Menschen mit der Natur, der Einheit der Natur mit sich selbst, der Einheit alles Lebens beseelt war. Dies finde seinen Ausdruck in der Hervorhebung zweier Linien im naturwissenschaftlichen Denken seiner Zeit, wonach die Einheit der Naturkräfte - Elektrizität, Magnetismus, chemische Verwandtschaft, Kristallisation und Schwere - in Licht und Wärme zu finden ist und wonach auch die organische und unorganische Natur unlösbar miteinander verbunden sind. Letztere Idee wertet Feuerbach als die erhabenste Errungenschaft der neuesten Zeit. Zustimmung zitiert er Heidenreich, der davon gesprochen

¹⁹ Ludwig Feuerbach: Die Naturwissenschaft und die Revolution. In: Ludwig Feuerbach: Kleinere Schriften III (1846-1850). S. 351.

²⁰ Ebenda. S. 354.

²¹ Ebenda. S. 355.

habe, daß bald eine Zeit kommen werde, "in welcher fast die ganze Physiologie in einer Physik und Chemie des organischen Lebens aufgehen" werde.²² Heidenreichs naturwissenschaftliche Tätigkeit habe hauptsächlich darin bestanden zu beweisen, daß "in der organischen Natur dieselben Gesetze wie in der unorganischen gelten und wirken".²³

Wenn wir die dargestellten Gedanken Feuerbachs über Natur und Naturwissenschaft mit dem damaligen Erkenntnisstand vergleichen, kommen wir zu dem Schluß, daß sie diesem in vielen Punkten gerecht werden und somit in gewisser Hinsicht für jene Zeit durchaus modern sind. Einheit der Naturkräfte, Menschwerdung, Lebensentstehung, Zusammenhang von unorganischer und organischer Natur - damit sind Probleme benannt, an denen sich im 19. Jahrhundert langwierige Diskussionen entzündeten und um deren Lösung sich große Naturforscher bemühten. Überraschend ist eine partielle Nähe zur Hegelschen Naturphilosophie, die fast wörtliche Übereinstimmung Feuerbachscher Äußerungen über die Entwicklung der Erde von 1846 mit Passagen aus Hegels Vorlesungen von 1842, die dem geologischen Prozeß gewidmet sind und dokumentieren, inwiefern Hegel dem Entwicklungsgedanken in seiner Naturphilosophie Raum gibt.²⁴

Bei einer differenzierten Wertung Feuerbachs ist zu beachten, daß erst um 1870 die sog. klassische Naturwissenschaft zu einem relativen Abschluß gelangt. Erst zu dieser Zeit liegen so entscheidende Arbeiten wie die von D. Mendelejew und L. Meyer zum Periodensystem der chemischen Elemente, von L. Boltzmann zur statistischen Interpretation der Thermodynamik oder von Ch. Darwin zur Anwendung seiner Evolutionstheorie auf den Menschen vor. Sie haben Feuerbach wohl nicht mehr erreicht; bekanntlich stirbt er schon 1872. Aber bis zum Ende der 1860er Jahre hat er wesentliche Entwicklungstendenzen im naturwissenschaftlichen Denken zur Kenntnis genommen - dies gilt offenbar auch für die Darwinsche Theorie von 1859 - und sie im Sinn einer materialistischen Naturanschauung durchaus zutreffend interpretiert. Diese ist inhaltsreicher und stärker naturwissenschaftlich fundiert, als es die einleitend zitierte Schrift von Engels erkennen läßt.

Weitergehende Aussagen über die naturwissenschaftlichen Studien Feuerbachs sind nur unter Einbeziehung seines literarischen Nachlasses - vor allem bisher nicht veröffentlichter Teile desselben - möglich. Interessante Hinweise auf diesen Nachlaß finden wir schon bei Karl Grün, der mit Bezug auf Feuerbach in den 1860er Jahren schreibt: "Damals las er, wie seine überhaupt zahllosen Exzerpte bezeugen, *K. Vogt's 'Physiologische Briefe'* und *'Geologie'*, studierte eifrigst *Humboldts 'Kosmos'*, *'das Alter des Menschengeschlechts'* von *Ch. Lyell* und *Darwin's 'Entstehung der Arten'*. Er ist daher noch bis zur neuesten Naturanschauung mit fortgeschritten."²⁵ Nach Mitteilung von Grün befindet sich unter den

²² Ludwig Feuerbach: Dr. Friedrich Wilhelm Heidenreich, praktischer Arzt, geboren 1798, gestorben 6. Dezember 1857 zu Ansbach. In: Ludwig Feuerbach: Kleinere Schriften IV (1851-1866) (Bd. 11 der Gesamtelten Werke), 2. Aufl. Berlin 1982. S. 21.

²³ Ebenda.

²⁴ Siehe Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. 1830. Zweiter Teil. Die Naturphilosophie. Mit den mündlichen Zusätzen (Werke Bd. 9). Frankfurt 1970. S. 342-351.

²⁵ Karl Grün: Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass sowie in seiner Philosophischen Charakterentwicklung dargestellt. Bd. 1. 2. Leipzig und Heidelberg 1874. Bd. 2. S. 110/111.

naturwissenschaftlichen Exzerpten Feuerbachs auch eines aus einer Schrift von Robert Mayer und war der große Philosoph noch 1865 so an den Naturwissenschaften interessiert, daß er sich ein Mikroskop besorgen ließ.²⁶ Seine Beschäftigung mit Darwin wird durch eine schon von Grün publizierte Textstelle aus dem Nachlaß zur Moralphilosophie belegt, auf die sich später auch Wilhelm Bolin beruft.²⁷

Zur zweiten Frage. Der Einfluß von Feuerbach auf die frühe philosophische Entwicklung von Marx und Engels ist in den letzten Jahren umfassender dokumentiert und gründlicher analysiert worden.²⁸ So wird deutlich, daß beide schon vor Beginn ihrer gemeinsamen Arbeit - ab 1839 bzw. 1841 - Feuerbach zur Kenntnis nehmen und durch ihn geprägt werden. Zeugnisse hierfür sind insbesondere Marx' Doktordissertation einschließlich Vorarbeiten (1839-1841) und seine "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" (1844) sowie Engels' Arbeiten über Schelling (1841/1842) und seine Schrift "Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie" (1843/1844). Bezüge auf Feuerbach gibt es aber auch in Briefen von Marx und einigen kleineren Aufsätzen vor allem von Engels.²⁹ Höhepunkt und relativer Abschluß ihrer Beschäftigung mit Feuerbach sind die "Heilige Familie" (1845) und die "Deutsche Ideologie" (1845/1846). Letztere widerspiegelt in besonderer Weise Umfang und Intensität ihrer Auseinandersetzung mit dem großen philosophischen Vorläufer.³⁰ Innerhalb weniger Jahre nehmen Marx und Engels die philosophiehistorischen und religionskritischen, aber auch die systematischen Schriften Feuerbachs aus der Zeit bis 1846 zur Kenntnis. Im Vordergrund steht für sie zunächst - sehen wir von den Bezügen auf die philosophiehistorischen Untersuchungen Feuerbachs in Marx' Doktordissertation ab - die Religionskritik im "Wesen des Christentums" (1841), die sie begeistert begrüßen und als eine

²⁶ Karl Grün: Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass sowie in seiner Philosophischen Charakterentwicklung dargestellt. Bd. 1. S. 54. Bd. 2. S. 110. - Auf S. 54 schreibt Karl Grün in einer Fußnote: "Unter den Exzerpten aus zahllosen naturwissenschaftlichen Werken, die Feuerbach sich machte, kommen auch solche aus Mayer: 'Bemerkungen über das mechanische Aequivalent der Wärme' vor."

²⁷ Siehe Karl Grün: Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass sowie in seiner Philosophischen Charakterentwicklung dargestellt. Bd. 2. S. 259. Anm. - Siehe auch Wilhelm Bolin: Ludwig Feuerbach. Sein Wirken und seine Zeitgenossen. Stuttgart 1891. S. 295. - In der erwähnten Textstelle bei Karl Grün (Bd. 2. S. 259 Anm.) zitiert Feuerbach aus Darwin, indem er schreibt: "Wir verdanken wahrscheinlich unsere Kenntniss von der Wirkung fast aller Pflanzen jenen Menschen, welche ursprünglich in einem barbarischen Zustande existirten und welche oft durch *harten Mangel* dazu getrieben wurden, fast alles, was sie kauen und verschlingen konnten, als Nahrungsmittel zu versuchen." S. Darwin, das Variiren der Thiere und Pflanzen, I. Bd., S. 384."

²⁸ Siehe MEGA² I/1, I/2 und I/3.

²⁹ Siehe M. an R., September 1843. In: MEGA² I/2. S. 488. - Jenny v. Westphalen an Marx, [März 1843]. In: MEW E.B. 1. S. 645. - Friedrich Engels: Alexander Jung, Vorlesungen über die moderne Literatur der Deutschen. In: MEGA² I/3. S. 362, 372, 373 und 374. - Derselbe: Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie. A. a. O. S. 378. - Derselbe: Die Lage Englands. I. "Past and present" by Thomas Carlyle, London 1843. A. a. O. S. 529-531.

³⁰ Siehe Inge Taubert: Zur Entstehungsgeschichte des Manuskripts "Feuerbach" und dessen Einordnung in den Band I/5 der MEGA². In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 26. Berlin 1989. S. 101-109.

notwendige Ergänzung der von Hegel begründeten spekulativen Religionslehre, als Moment der inneren Entwicklung seiner Philosophie begreifen. Ab 1843 beginnen sie - in Reaktion auf diesbezügliche neuere Schriften Feuerbachs - die eigenständige Bedeutung dieses Philosophen zu erkennen und ihn als denjenigen zu würdigen, der die Hegelsche Spekulation und Metaphysik einer grundsätzlichen Kritik unterzogen habe. Seine Schriften seien die einzigen seit Hegel, in denen eine wirkliche theoretische Revolution enthalten ist. Durch sein Wirken sei der alte Gegensatz von Spiritualismus und Materialismus ein für allemal überwunden. Schon 1845/1846 wird diese Einschätzung relativiert, insofern sie die Unvollkommenheit des Feuerbachschen Materialismus hervorheben. Feuerbachs Auffassung der sinnlichen Welt beschränke sich auf die bloße Anschauung derselben, er begreife die sinnliche Welt nicht als geschichtliches Produkt und falle dort in den Idealismus zurück, "wo der kommunistische Materialist die Notwendigkeit und zugleich die Bedingung einer Umgestaltung sowohl der Industrie wie der gesellschaftlichen Gliederung sieht."³¹ Soweit Feuerbach Materialist sei, komme die Geschichte bei ihm nicht vor, und soweit er die Geschichte in Betracht ziehe, sei er kein Materialist.

Feuerbachs Rückkehr zum philosophischen Materialismus bedeutet für Marx und Engels vor allem Wiederaufnahme einer materialistischen Naturanschauung, die auch den Menschen einschließen sollte. Wie groß der Einfluß dieser Naturanschauung auf die Entwicklung beider in den vierziger Jahren tatsächlich war, läßt sich an ihren frühen Schriften (einschließlich der "Deutschen Ideologie") erkennen. Bemerkenswert ist dabei, daß ein solcher Einfluß schon gegeben war, bevor Marx und Engels die grundlegende Differenz zwischen Feuerbach und Hegel und damit den materialistischen Charakter der Feuerbachschen Naturanschauung erkennen. Dies zeigt sich in "Schelling und die Offenbarung" (1842), in der Engels die Hegelsche Naturphilosophie unter Berufung auf Feuerbach gegen Angriffe von Schelling verteidigt. Ein wesentliches inhaltliches Argument für Hegel sieht er darin, daß dieser im Unterschied zu Schelling Natur und Geist in ihrer Einheit erfaßt habe. Dies ist für Engels eine Konsequenz der neueren Philosophie, die erst von Feuerbach in ihrer ganzen Schärfe zum Bewußtsein gebracht worden sei. Er räumt ein, daß auch Schelling in seiner früheren Philosophie diese Konsequenz wenigstens in den Prämissen hatte, und formuliert selbst im letzten Teil dieser Schrift ein leidenschaftliches Bekenntnis zur Einheit des Menschen mit der Natur. Unter ausdrücklichem Bezug auf Feuerbachs "Kritik des Christentums", die Engels hier noch als eine notwendige Ergänzung der durch Hegel begründeten spekulativen Religionslehre ansieht, schreibt er: "Ein neuer Morgen ist angebrochen, ein weltgeschichtlicher Morgen ... Alles hat sich verändert. Die Welt, die uns so fremd war, die Natur, deren verborgene Mächte uns wie Gespenster schreckten, wie verwandt, wie heimisch sind sie uns nun ... Die Welt ist wieder ein Ganzes, selbstständig und frei ..."³²

Die "erste umfassende direkte Stellungnahme von Marx zu Feuerbach" finden wir in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" aus dem Jahre 1844.³³ Darin sind vielfältige Bezüge vor allem auf die "Vorläufigen Thesen zur Reformation der Philosophie" (1842)

³¹ Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW Bd. 3. S. 45.

³² Friedrich Engels: Schelling und die Offenbarung. In: MEGA² I/3. S. 312.

³³ Siehe MEGA² I/2. S. 49*-52*.

sowie auf die "Grundsätze der Philosophie der Zukunft" (1843) enthalten. Auf dieser Basis gelangt Marx zu der Einschätzung, daß Feuerbachs Schriften die einzigen seit Hegels "Phänomenologie" und "Logik" seien, in denen eine wirkliche theoretische Revolution enthalten ist. Im weiteren entwickelt Marx - sich wiederholt auf Feuerbach berufend - eine wenigstens im Ansatz neuartige Auffassung über die Einheit des Menschen mit der Natur und über die Bedeutung der Naturwissenschaften für die menschliche Geschichte. Der Mensch sei ein tätiges Naturwesen, die Gegenstände seiner Triebe existierten außer ihm und unabhängig von ihm, es seien wirkliche, sinnliche Gegenstände zur Betätigung seiner Wesenskräfte. Das wirkliche geschichtliche Verhältnis der Natur und daher der Naturwissenschaft zum Menschen sei die Industrie. Vermittels der Industrie habe die Naturwissenschaft in das menschliche Leben eingegriffen, es umgestaltet und die menschliche Emanzipation vorbereitet. Die Naturwissenschaft werde zur Basis der menschlichen Wissenschaft. "Die *Sinnlichkeit* (siehe Feuerbach) muß die Basis aller Wissenschaft sein. Nur, wenn sie von ihr, in der doppelten Gestalt, sowohl des *sinnlichen* Bewußtseins als des *sinnlichen* Bedürfnisses ausgeht, - also nur wenn die Wissenschaft von der Natur ausgeht - ist sie *wirkliche* Wissenschaft."³⁴

Mit der "Deutschen Ideologie" findet Marx' und Engels' Auseinandersetzung mit Feuerbachs Naturanschauung ihren Höhepunkt und Abschluß. In dieser Schrift sprechen sie deutlich aus, worin sie die Grenzen dieser Naturanschauung wie des Feuerbachschen Materialismus überhaupt sehen. Feuerbach sehe nicht, daß die ihn umgebende Welt nicht von Ewigkeit her gegeben und unveränderlich sei, sondern ein geschichtliches Produkt, ein Produkt der Industrie und des Gesellschaftszustandes darstelle. Wenn dieser Philosoph alle negativen Folgen menschlichen Einwirkens auf die Natur als Abnormität erkläre, so flüchte er gewissermaßen in die äußere Natur. Feuerbach begreife nicht die Bedeutung der sinnlich-gegenständlichen Tätigkeit, der Praxis. Darin liege das große Verdienst des Idealismus, von dem-wenn auch nur in abstrakter Form-die tätige Seite entwickelt worden sei. Während der Arbeit an der "Deutschen Ideologie" befaßt sich Engels auch mit Feuerbachs 1846 erschienener Schrift "Das Wesen der Religion". Er übernimmt es, für Marx Auszüge aus dieser Schrift anzufertigen. In verschiedenen Briefen teilt er diesem mit, welche Meinung er von dieser neuen Arbeit Feuerbachs habe: "Abgesehen von einigen netten Aperçus ist das Ding ganz im alten Stiefel. Anfangs, wo er sich rein auf die Naturreligion beschränkt, ist er schon gezwungen, sich mehr auf empirischem Boden zu verhalten, aber später wird's kunterbunt."³⁵ Insbesondere kritisiert Engels an Feuerbach, daß er das vorgestellte religiöse Phantom der Natur vollständig mit der wirklichen Natur identifiziere. Auch nachdem er die Lektüre beendet hat, revidiert er seine äußerst negative Meinung über das vorliegende Buch nicht. Im Gegenteil. Marx und er könnten darauf in ihrer Kritik nicht eingehen. Die Hauptmasse des Artikels bestehe "aus einer Polemik gegen Gott und die Christen, ganz in der Weise, wie er's bisher gemacht, nur daß jetzt, wo er sich erschöpft hat, trotz aller Wiederholungen des alten Kohls die Abhängigkeit von den Materialisten viel frecher hervortritt."³⁶ Für Feuerbachs positiv-philosophischen Standpunkt

³⁴ Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEGA² I/2. S. 396.

³⁵ Engels an Marx, 19. August 1846. In: MEW Bd. 27. S. 33.

³⁶ Engels an Marx, 18. Oktober 1846. A. a. O. S. 57.

gebe der Aufsatz nichts Neues. Dieser Einschätzung folgte wohl auch Marx. Ausdrückliche Bezüge auf das "Wesen der Religion" lassen sich in der "Deutschen Ideologie" - nach unserem gegenwärtigen Erkenntnisstand - daher nicht nachweisen.

Im Jahre 1846 ist für Marx und Engels die Auseinandersetzung mit Feuerbach im wesentlichen beendet. Ihre weitreichende Kritik an seinen Ideen und die Überzeugung von der grundsätzlichen Überlegenheit der materialistischen Geschichtsauffassung gegenüber der Philosophie ihres großen Vorläufers bedingen wohl, daß sie die im "Wesen der Religion" enthaltenen neuen Einsichten über die Natur und die Aufgaben der Naturwissenschaft kaum würdigen und spätere Arbeiten Feuerbachs gar nicht mehr zur Kenntnis nehmen. So finden insbesondere der Aufsatz "Die Naturwissenschaft und die Revolution" sowie der Nachruf auf Heidenreich bei ihnen keine Beachtung. Sie werden auch in Engels' Schrift von 1886 nicht analysiert.

Ein Vergleich zwischen den naturwissenschaftlichen Studien von Marx und Engels auf der einen und von Feuerbach auf der anderen Seite wäre unhistorisch, wenn nicht beachtet würde, daß erstere ihre intensivsten und umfangreichsten diesbezüglichen Studien erst nach 1870 beginnen und damit von anderen naturwissenschaftlichen Voraussetzungen ausgehen können, obwohl auch sie aus der Vielfalt neuer Erkenntnisse bestimmte Tendenzen auswählen.³⁷ Im Unterschied zu Marx und Engels gibt es bei Feuerbach weder das Bemühen um die Einbeziehung der Naturwissenschaften in eine systematische Analyse der modernen bürgerlichen Gesellschaft noch den Versuch, im Anschluß an die Hegelsche Lehre vom Wesen eine materialistische und dialektische Naturphilosophie zu begründen und detailliert darzustellen, wie es das Anliegen in der "Dialektik der Natur" war. Aber dennoch zeigen sich bei näherer Betrachtung mehr Gemeinsamkeiten in ihren naturwissenschaftlichen Studien, als es die kritische Einschätzung von Engels vermuten läßt. Solche Gemeinsamkeiten sind: die Orientierung auf die Einheit der Naturkräfte, wie sie in der mechanischen Wärmetheorie mit dem Energiesatz begründet worden war, das außerordentlich starke Interesse zunächst an der Geologie und später an der Chemie, vor allem unter dem Aspekt der Einheit von unorganischer und organischer Natur, die Erkenntnis, daß sich die moderne Physiologie auf Physik und Chemie gründet, und schließlich wohl auch ein bestimmtes Verständnis für Darwin.

Die uns interessierende Frage nach der Bedeutung Feuerbachs für Marx' und Engels' Orientierung auf die Naturwissenschaften läßt sich im Ergebnis bisheriger Untersuchungen zusammenfassend wie folgt beantworten: Ein direkter Einfluß der Feuerbachschen Auffassungen über die Natur und die Naturwissenschaften ist in ihren Schriften bis zur "Deutschen Ideologie" nachweisbar. Er ist demzufolge auch für die frühen naturwissenschaftlichen Studien von Marx bedeutsam. Für dessen späte Exzerpte gibt es - wie auch für die naturwissenschaftlichen Studien von Engels - keine direkte Beziehung zu Feuerbach, wohl aber inhaltliche Gemeinsamkeiten, soweit sie die naturwissenschaftliche Entwicklung vor 1870 betreffen.

Autorin: Prof. Dr. Anneliese Griese, Belforter Str. 8, O-1055 Berlin.

³⁷ Siehe Anneliese Griese, Gerd Pawelzig: Bloße Neugier war es sicher nicht. Die naturwissenschaftlichen Exzerpte im theoretischen Schaffen von Marx und Engels. In: Marx-Engels-Jahrbuch 12. Berlin 1990. S. 66-91.